

Bedrohte Umwelt, Krieg und Flucht

In der Ausstellung „Rösrather Künstler 2019“ blicken viele Beiträge auf das Weltgeschehen

VON THOMAS RAUSCH

Rösrath. Sehr politisch kommen viele Arbeiten bei der diesjährigen Ausstellung „Rösrather Künstler“ daher. Besonders der Klimawandel und die Bewegung „Fridays for Future“ sind häufig Thema im Werkstattgebäude von Schloss Eulenbroich – obwohl keine Inhalte vorgegeben waren und obwohl die Jury ihre Auswahl nach künstlerischer Qualität traf.

Dramatische Szenarien

Mit einer Uhr, die fünf vor zwölf anzeigt, weist Verena Kupper auf die Situation des Weltklimas hin – in einer zweiten Version ist es fünf nach zwölf. Bei Maria Pich zieht eine dramatische „purpurrote Wolke“ über drei Leinwände und erfasst die Natur im Hintergrund. Menschen in einem Hamsterrad zeigt Regina Christine Schucht, sie können dem Klimawandel nicht entkommen. „Die Erde brennt“ hat Dagmar Sachse ihr Leinwand-Szenario genannt, darin breitet sich eine Struktur in dramatischem Rot aus, auch Edvard Munchs berühmtes Gemälde „Der Schrei“ ist zitiert. Mit einer Plastiktüte, die der Wind durch die Natur weht, weist Renée Politzer, Nass auf die Bedrohung der Umwelt hin. Andere beunruhigende Entwicklungen im



Die Dynamik einer Ringform setzt Heike Peppler in Szene (l.). Eine purpurrote Wolke zieht sich bei Maria Pich über drei Leinwände (o. r.). „Donald“ porträtiert Herbert Kirch (M.). Schuhe auf der Flucht getöteter Kinder betrachtet Renate Martinsdorf-Henrici (r.). Fotos: Arlinghaus

Weltgeschehen sind in der Ausstellung ebenfalls nicht zu übersehen. An Kinder, die auf der Flucht zu Tode kommen, blickt Renate Martinsdorf-Henrici, unter dem Titel „Was übrig bleibt“ zeigt sie einzelne Schuhe getöteter Kinder: Sie sind aus Naturmaterial geformt, wirken zerbrechlich und anrührend. Die Ruine eines Hauses in Polen hat Barbara Stewen fotografiert, sie zeigt damit menschengemachtes Elend, während Herbert Kirch einen US-Politiker namens „Donald“ mit markanten Zügen in Kirschbaumholz porträtiert – in einer Glassäule produziert der Holzkopf unaufhörlich Luftblasen.

Mit einer unübersichtlichen Welt konfrontiert Marianne Abridgen den Betrachter, sie verarbeitet

diverse Weltnachrichten zu einer Collage mit vielen Zutaten. Seine eigene „Weltanschauung“ setzt Robert Boekholt gegen das beunruhigende Weltgeschehen, da trifft eine Friedenstaube auf eine Erdkugel, die Verständnis für das Verschiedensein symbolisiert. Die Vereinzelnung durch moderne Medien spricht Christopher Korting mit einer Büste aus Ton an, anstelle eines Gesichts hat der porträtierte Mann einen Bildschirm. Kinderrechte macht Matthias Kronz zum Thema, er zitiert den im Konzentrationslager ermordeten Pädagogen Janusz Korczak, den er eindrucksvoll in Szene setzt.

Hoffnungsvoll stimmt dagegen eine Arbeit von Thyra Holst und ihrem indischen Kollegen Anjan Gosh, die auf digitalem

Weg Fotos austauschen und gemeinsame Werke gestalten – die ausgestellte Fotoarbeit trägt den Titel „Wings“. Fotografie und Malerei verbindet die abstrahierende Komposition „Gemeinsam“ von Ulla Franke, während Beate Harmel unterschiedliche Haltungen zum technologischen Fortschritt mit Porträts zweier Charaktere aus der Theodor-Storm-Novelle „Der Schimmelreiter“ anspricht. Rolf Berghoff blickt auf das Charakteristische von moderner Architektur, Rolf Bellartz setzt ein Saxophon wie eine menschliche Schöne in Szene. Auf die komplexe Welt blickt Lucie Albrecht mit ihrer Acryl-Komposition „Begegnungen“. Unter dem Titel „Tanz“ gelingt es Werner Piller, Bewegung lebendig werden zu lassen.

Staunen lässt Wilfried Vonderbank mit 16 Wurzeln von Sonnenblumen, die er wie Miniatur-Bäume arrangiert: Ihre Formen lassen viele Assoziationen zu. Mit der Dynamik einer raumgreifenden Ringform überzeugt Heike Peppler. Gelungene Porträts tragen Martina Spiller und Albin Kühn bei, Anne Klußmann blickt auf das Einzel-Sein, auch in größeren Menschen-Ansammlungen. Mit Netzen in Stein-Form, die sie aus Papierfasern und Draht gestaltet hat, beeindruckt Renate Fischer, sie verbindet Gegensätzliches. Und Lucrezia Krämer führt den Besucher in ein märchenhaftes „Wunderland“. Doch damit sind längst nicht alle möglichen Entdeckungen in der Ausstellung erwähnt, die 35 Künstler vereint.

TERMINE

Vernissage ist heute, 25. Oktober, 19.30 Uhr. Danach ist die Ausstellung bis 3. November zu sehen: am Samstag, 12 bis 14 Uhr; Sonntag, 12 bis 18 Uhr; Montag, 10 bis 15 Uhr; Dienstag bis Samstag, 12 bis 18 Uhr. Finissage am Sonntag, 3. November, 15 Uhr.